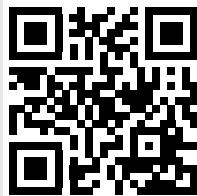




## LINK-TIPP: PRAXISCHECK ZUR PRÄVENTION VON WUNDINFEKTEN

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) bietet für ambulant operierende Ärzte einen neuen Praxisccheck zur Prävention post-operativer Wundinfektionen an. Mit wenigen Klicks, so die KBV, lieben sich das Hygiene- und Infektionsmanagement in der Praxis prüfen. Der Check besteht aus einem 16 Fragen umfassenden Online-Test, in dem je nach Antwort Ratschläge und Hinweise gegeben werden. Der Service ist kostenfrei.



Link: <http://hausarzt.link/6KWxR>

## Endoprothesen aus dem 3D-Drucker



Plastikschablonen aus dem 3D-Drucker helfen beim Einsatz neuer Knie- oder Hüftgelenke, das Gelenk korrekt zu positionieren, was die Funktion und Passgenauigkeit der Endoprothese deutlich verbessert, hieß es auf dem Deutschen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie Ende Oktober in Berlin. Endoprothesen müssen an Körperaufbau und -funktion angepasst werden: Je genauer das Kunstgelenk an die komplexe Anatomie angepasst sei, desto besser funktioniere das Zusammenspiel mit Knochen und Muskeln und desto länger halte das Implantat.

Immer mehr Kliniken fertigen deswegen individuelle Schnittschablonen an, mit denen sie das Kunstgelenk genau positionieren können. Bisher mussten Chirurgen dafür in den Markraum des Oberschenkelknochens schneiden, um das Implantat anzupassen. Dies verlängere aber die Heilung. Für die Plastikschablonen erstellen Orthopäden und Unfallchirurgen mithilfe von CT oder MRT eine 3D-Abbildung des betroffenen Beins und berechnen Ausrichtung, Position und Größe des Kniegelenks. Anhand dieser Abbildung

können Spezialisten im 3D-Drucker einen Schnittblock aus Kunststoff anfertigen. Dieser wird während der Operation auf die Gelenkoberfläche gesetzt und zeigt dem Operateur die Lage der anatomischen Strukturen an, die für die Positionierung des Implantats wichtig sind. Da die Schablone genau auf die Gelenkstruktur abgestimmt ist, müssen die Chirurgen weniger natürliches Gewebe wegschneiden als bei standardisierten Endoprothesen. Während des Eingriffs kann der Chirurg bei jedem Schritt die Position des Gelenks kontrollieren.

## Nach Herzinfarkt: Für Frauen ist das erste Jahr gefährlicher

Herzinfarkte sind für Frauen bedrohlicher als für Männer. Ein Team der Technischen Uni München hat herausgefunden, dass innerhalb des ersten Jahres nach dem Infarkt Frauen 1,5 Mal so häufig sterben wie Männer mit vergleichbarer Krankengeschichte. Die Forscher appellieren deswegen an Ärzte, in den ersten 365 Tagen Infarktpatientinnen besonders intensiv zu betreuen. Gerade Hausärzte sollten die soziale Situation der Patientinnen im Blick behalten, auf Depressionen achten und Hilfe anbieten. Als Grundlage der Arbeit dienten Patientendaten, die in zwei Studien („ISAR-RISK“ und „ART“) mit 4.100 Teilnehmern gesammelt wurden. Innerhalb des ersten Jahres starben Frauen 1,5 Mal so häufig wie Männer. Dafür könne es verschiedene Gründe geben. „Im Alltag werden nach einem Herzinfarkt oft andere Anforderungen an Frauen gestellt als an Männer. Sie sollen schneller wieder ‚funktionieren‘ und sind dadurch größeren Belastungen ausgesetzt“, sagt Mitautor Georg Schmidt. Ein wichtiger Faktor seien depressive Erkrankungen. Die ausgewerteten Studien erfassten aber keine psychosozialen Faktoren. Zukünftige Studien müssten zeigen, ob diese der Hauptgrund für die festgestellten Unterschiede sind, oder ob es andere biologische Gründe gebe.

„Schaut man den gesamten Untersuchungszeitraum von fünf Jahren nach dem Infarkt an, gibt es keine auffällig großen geschlechtsspezifischen Unterschiede, wenn man Faktoren wie Alter, Begleiterkrankungen und Art der Behandlung herausrechnet“, sagt Erstautorin Dr. Romy Ubrich.

Quelle: Plos One 12(10): e0186783 (2017). DOI: 10.1371/journal.pone.0186783

